

Redaktion:
Buchdruckerei Wilhelm Kunosy
 Carlstr. Nr. 19.

Manuskripte werden nicht zurückgestellt,
 unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Einzelne Nummer 12 kr.

Inserate

werden billig nach Tarif berechnet.
 Erscheint monatlich: am 1. 10. u. 20.

Jeschurun.

Unabhängige jüdische Zeitschrift.

שלום שלום לרחוק ולקרוב: ישעיה נ"ו
 Friede dem Fernen und dem Nahen!

Herausgeber: **Kaim Pollák.**

Pränumerations-Preis:
Oesterreich-Ungarn
 mit Franko-Versendung.
 ganzjährig fl. 6.—, halbjährig fl. 3.—
 vierteljährig fl. 1.60.

Für das Ausland:
 ganzjährig fl. 8.—, halbjährig fl. 4.25
 vierteljährig fl. 2.20.

Man pränumeriert in der Redaktion
 am besten mittelst Postanweisung.

Budapest, 10. Juli 1883.

ב"ה בודאפעסט ה' תמוז, התרמ"ג ל"ב"ע.

Inhalts-Verzeichniß:

Pränumerations-Einladung. — „Jüdische Lehre und jüdisches Leben.“
 — Zurückweisung der Blaubeschuldigung. — Biblische Reminiscenzen.
 — „Möchtet die Kinder der Armen.“ — Einige Bemerkungen zum „Mid-
 rasch Tanchuma.“ — Memoiren über die Judenfrage in Rußland. —
 Vermischtes. — Eingekendet. — Novelle: Die Emigrantenfamilie. —
 Inzerat.

Pränumerations-Einladung.

Mit dem 1. Juli begann ein neues Quartal
 dieses Jahrgangs. Wir ersuchen unsere geehrten Abon-
 nenten, die Erneuerung Ihres Abonnements zu
 bewerkstelligen.

„Jeschurun“ erfreut sich wegen seiner die goldene Mittel-
 strasse einhaltenden Tendenz, die aber doch offen und gerecht auftritt,
 und für die Ehre des Judenthums einsteht, eines weiten achtbaren
 Leserkreises.

Der Inhalt der Rubriken ist folgender: a) Schilderun-
 gen interessanter Momente aus dem gesellschaftlichen Leben
 der Gegenwart. b) Authentische Berichte über Gemeinde und
 sociale Verhältnisse des Judenthums im In- und Auslande,
 mit besonderer Rücksicht auf Schul- und Jugendunterricht. c)
 Lebensbeschreibungen hervorragender verstorbenen Israeliten.
 d) Abhandlungen jüdisch-wissenschaftlichen Inhaltes. e)
 Literarische Uebersichten und Recensionen. f) Novellen, die den
 Zweck haben, den jüdischen Geist wachzurufen und das Gemüth
 zu beleben. g) Hebräische Dichtung und Uebersetzungen, um die
 Ausbildung des Neuhebräischen zu fördern.

Man pränumeriert in der Administration, Budapest, Carlstr. 19,
 für die Provinz mittelst Postanweisungen durch alle k. Postämter.

Ganzjährig 6 fl.
 Halbjährig 3 „
 Vierteljährig 1 „ 60 kr.

Für das Ausland:

Ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl. 25 kr., vierteljährig 2 fl. 20 kr.

Den ganzjährigen und neuereintretenden Herren Abonnent-
 en werden wir zu Rosch Haschonah das wohlgelungene
 Portrait von **Sir Moses Montefiore** „, nebst hebräi-
 schen Autograph, der mit dem kommende Feste ליל ה'גד, das
 Alter von hundert Jahren erreicht, gratis verabfolgen.

Inserate werden billigt berechnet und wird zugleich durch aus-
 gedehnte Verbindungen im In- und Auslande für die weiteste
 Verbreitung geforgt.

Diejenigen unserer geehrten Abonnenten, die im Rückstande
 sind, ersuchen wir, die Pränumerationsgebühr einzulösen zu wollen.

Die Administration des „Jeschurun“
Budapest, Carlstr. 19.

„Jüdische Lehre und jüdisches Leben.“ *

Laß' die Antijemiten und die Richter streiten,
 Und sei nur der Mensch im Menschen werth;
 Humanität soll uns zum Tempel leiten,
 Wo Vernunft und Herz die Gottheit ehrt.

Von der Stunde angefangen als Israel gezwungen
 wurde, sein Vaterland zu verlassen und den Wanderstab der
 Verbannung zu ergreifen, leistete es auf seine alte Heimath
 Verzicht, und es kam Israel nie in den Sinn, mit Gewalt
 seinen Boden, das Land seiner Väter zu erobern.

Trotzdem Israel in alle Welt zerstreut lebte, betrach-
 tete es seine Glaubensgenossen als Brüder, der Druck und
 die Abgeschlossenheit vereinigte die Bekenner der geoffen-
 barten Religion zu einem Ganzen.

Israel hat die Menschheit von ihrer Wiege an ge-
 leitet und es wird wohl bis zu ihrem Grabe ihr Geleiter
 sein. Israel hat zuerst die hohen Gedanken der Wahrheit
 in die Welt gebracht, aus seiner Lehre, aus seinen Grund-
 sätzen sind die Religionen hervorgegangen, die heute von
 der ganzen gebildeten Menschheit bekannt werden. Völker
 sind um Israel her zu Boden gesunken, Nation in's Grab
 gestiegen, weil ihnen das fehlte, was eine Nation nur er-
 halten kann: Die Herrschaft, der Vernunft und
 des Geistes!

Israel war trotz Verbannung und Abgeschlossenheit
 ein Baum gepflanzt an Wasserbächen, dessen Blätter nie ver-
 welken, der seine Früchte spendet zur rechten Zeit. Es brannte
 zwar oft heiß auf Israel's Rücken, der versengende Strahl
 des Hasses, wollte die Blätter verbrennen und verderben,
 es zog über Israel der Sturm der Bosheit und der Lücke
 oft hin, und wollte mit Macht die zarten Zweige hinweg-
 schleudern, aber ihre Frucht haben sie stets zu jeder Zeit
 gegeben, und werden sie reichlich in der Zukunft spenden,
 erwärmt von der Sonne der Liebe, erfrischt von dem
 Wehen der Freiheit in allen Ländern der Erde.

Und diese Frische und Jugendlichkeit hat Israel nur
 durch seinen Glauben bewahrt. Israel hat nicht gemurrt

* „Jüdische Lehre und jüdisches Leben“ mit besonderer Be-
 ziehung auf die Juden in Oesterreich und auf die Pflichten gegen
 Vaterland und Mitmenschen. Von Joseph Ritter v. Wertheimer. II.
 revidirte und vermehrte Auflage. Wien, Alfred Hölder, k. k. Hof- u.
 Universitäts Buchhandlung 1883. 28 53. Seiten.

und nicht geklagt, als das herbe Mißgeschick der Verfolgung und der Bedrückung es heimsuchte, weil es von dem Bewußtsein durchdrungen war, daß Gott die Geschiede der Menschheit nach seinem Wohlgefallen lenkt; Israel hat nicht gebangt und gezagt, als Inquisition und Autodafé sein Dasein vernichten wollte, weil es von der beseligenden Wahrheit durchdrungen war, wenn auch der Körper unter der Last des Druckes sich beugen mußte, doch der göttliche Theil des Menschen, die Seele, ist und bleibt frei. Israel hoffte und harrete, weil es der frohen Verheißung traute, daß einst eine Zeit herannahen wird, eine Zeit der Menschenverbrüderung und des Gottesreiches.

Und gerade wegen dieses treuen Festhaltens am Gesetze, am Glauben der Väter, goß man Hohn und Spott herab auf Israel's Haupt, und sein Heiligstes wurde mit Füßen getreten.

Man nannte Israel's Standhaftigkeit im Glauben: Frechheit und Hartnäckigkeit, Israel's Liebe zur Freiheit und zum Vaterlande, das ihm Schutz gewährte, Wuth und Raserei, seine Tapferkeit in der Vertheidigung seiner heil. Interessen, Grausam- und Ruchlosigkeit. Und als dies Alles nicht half, da versuchte man seinen Glauben selbst zu entwürdigen und zu beschmutzen. Man sprach: Seht nur hin! Die Juden sind gar nicht das, wofür sie sich ausgeben! Sie verehren gar nicht den Ewigen, der Mammon, das goldene Kalb, das einst ihre Väter in der Wüste abgöttisch anbeteten, ist ihr Gott.

Diese Lästerung sind so alt wie Israel's Geschichte selbst, von Apion angefangen, bis zu den antisemitischen Bewegungen der Gegenwart, alle judenfeindliche Schriftsteller haben zu allen Zeiten, ungeschert dieselben Vorwürfe, dieselben Anklagen, in demselben Maße wiederholt.

Das Christenthum hat sich das freilich nicht beneidenswerthe Verdienst erworben, daß es nicht bei diesen geistigen Waffen es hat bewenden lassen, sondern mit seiner rohen Faust hat es gegen die Juden eingeschlagen, und zu allen Zeiten sich eifrig bemühte, seine Mutterreligion zu schänden.

Mit dem Momente, als der Geist der wahren Humanität und aufrichtigen Menschenliebe zum Durchbruche kam, ist die Morgenröthe der Freiheit angebrochen. Uns, denen es vergönnt war, diese Wandlung zu schauen, wir blicken mit ehrerbietiger Scheu auf die vergangene Zeiten zurück, wir beugen vor den würdigen Gestalten der Väter in Ehrfurcht unser Haupt, die trotz Spott und Unterdrückung den Geist stets rein und frei sich erhalten haben. Wir schauen mit mitleidigem Auge auf ihre Spöter und Dränger, denen es trotz aller Anstrengungen und der Menschheit schänden Handlungen nicht gelungen ist, Israel von den Glauben abwendig zu machen, der von den Bekennern, als ein heiliges und kostbares Gut betrachtet, von unseren Feinden zu allen Zeiten als Aberglaube verfolgt wurde. Und wer waren Israel's Lehrer?

Die Erzeugten und Geseßkundigen in Israel waren seine Sittenlehrer. Bei einem verfolgten Stamme, bei

einer verleumdeten Religion ist dieses Streben von hoher Wichtigkeit.

Wie mächtig und rein die sittlichen Ueberzeugungen waren, zeigt uns die religiöse Poesie eben sowohl als die praktische Geseßkunde. Das dort empfundene, ideale, wird hier zur wirklicher nachweislicher That, was die Dichter Spaniens und andere Hymnologen begeistert aussprechen, es wird ausgeführt, es lebt in den Rechtsgutachten unserer Literatur, zum Andenken für ewige Zeiten.

Aber unsere Lehrer begnügten sich nicht mit den Wirkungen, die die „Poesie“ und die „Halacha“ für vorbereitete Menschen haben dürfte, sie bereiteten selber vor, ebenso sowohl durch mündliche Synagoga-Vorträge, als durch specielle Sittenbücher, durch eigene Erörterungen und Bearbeitung religiöser Gegenstände.

Vor mehr als einem Säculum äuferte sich ein christl. Theologe ersten Ranges, der einen Blick in eine jene Schriften geworfen, mit einer vornehmen Anerkennung über den Inhalt aus: „Kaum hätte man in den damaligen Zeiten solche Sittenlehren von Christen erwarten sollen, als dieser Jude R. Ascher in Toledo, in seinem Werke *הנהגות*, ein Schüler des R. Meir von Rothenberg* seinen Glaubensgenossen hier vorgefchrieben und hinterlassen hat.“**

Aber auch die Morallehre dieser Juden hat vor keiner spätern zu erröthen, und die Israeliten des Mittelalters, obgleich dem Teufel verfallen, standen unbedingt höher auf der sittlichen Stufenleiter, als die Priester der alleinseligmachenden Kirche in Tirol vor zweihundert Jahren, unter denen Böllerei, Faulheit, Unzucht, Dummheit und heidnischer Aberglaube an der Tagesordnung waren.***

Diese Moralliteratur erscheint theils als Erläuterung der alten Mischnah-Aboth, oder als den halachischen und exegetischen Werken zugehörnde, an passender Stelle befindliche Stücke, theils in speciellen Büchern, bald auch als eigentliche Anweisungen zu einem sittlichen und gottesfürchtigen Lebens.

Dieses Princip ist für ewige Zeiten den jüd. Schriftstellern zum Gemeingut geworden, das Edle in dem menschlichen, das Höchste in dem israelitischen Thun und Lassen zur Geltung zu bringen, in den Andeutungen der heiligen Bücher die innerste Wahrheit aufzufinden. Dieses Ziel zu erreichen blieb das Streben israelitischen Geistes, in welchem dichterisches, sittliches und göttliches Leben in einander verschmolzen wurde.

Wir haben es wohl nicht nöthig unsere Behauptung durch Beweise und Beispiele zu erhärten, denn jeder halbwegs Gebildete kann sich von der Wahrheit derselben vollkommen überzeugen, unsere Literatur ist jedem zugänglich, und die Censur würde wahrlich die Drucklegung jüdischer Werke nicht geduldet haben, wenn sie vom leisesten Zweifel befangen

* Siehe Junz: „Zur Geschichte und Literatur.“ 421. Jost: „Geschichte des Judenthums und seiner Secten.“ 58.

** Hirt Bibliothek Th. 5. S. 43.

*** Siehe Beda Weber: „Tirol und die Reformation“ Innsbruck 1841.

gewesen wäre, daß unser Schriftthum inhumane Lehren enthält. Und doch haben zum Ende des XIX. Jahrhunderts sich Leute gefunden, die den ersten Führern auf diesem Gebiete den Apostaten: Böschstein,¹ Margaritha,² Wolf³ und Heß mehr Glauben schenken, als einem Ruchlin gest. 1521, den beiden Buxtorf a. gest. 1629, b. gest. 1664 u. einer großen Schaar christlicher Theologen des XVII., XVIII. und XIX. Jahrhunderts, die nicht vom blinden Eifer und von einem fanatischen Haß geleitet wurden, die den hohen Werth der jüd. Literatur öffentlich verkündeten und für den sittlichen Gehalt derselben in die Schranken traten.

Wir begrüßen daher in dieser bewegten Zeit, wo Israel und sein Schriftthum angegriffen und angefeindet wird, mit doppelter Befriedigung die in prägnanter Kürze abgefaßte Schrift des greisen Herrn Verfassers, der im wahren Sinne des Wortes, ein echter „Ritter vom Geiste“ ist.

Mit dieser Arbeit hat Herr v. Wertheimer dem Judenthume einen wesentlichen Dienst geleistet, indem sie vor aller Welt den unumstößlichen Beweis lieferte, daß „Jüdische Lehre und jüdisches Leben“ mit den Grundsätzen der wahren Humanität identisch sind, daß alle Juden ohne Unterschied der Partei, Orthodoxen wie Reformen diese Schrift mit Freuden begrüßten und die Grundsätze acceptirten.

Beim Durchlesen der interessanter gelehrten Arbeit kamen mir die Worte der alten Weisen in den Sinn: Der Talmud Macoth 24, a, theilt uns Folgendes mit: „Der Prophet Micha stellte drei Grundsätze auf, die der Mensch befolgen soll, um tugendhaft genannt zu werden; der Prophet Jesaias reducirte sie auf zwei, der Prophet Habakuk begnügte sich mit der Lehre: „Der Fromme lebt in seinem Glauben glücklich.“ (Chab. 2, 4.)

Der Inhalt „Jüdische Lehre“ ist sehr leicht faßlich zusammengestellt und mit Meisterhand wußte der geehrte Verfasser die Klippen zu umgehen, die im Verlaufe der Zeiten im Schoße unserer Glaubensgenossen über den Begriff der Tradition entstanden sind. Der zweite Theil „Jüdisches Leben“ legt Zeugniß ab, daß Herr v. Wertheimer, der seit mehr als fünf Decennien in Dienste des Judenthums eine rühmensewerthe Thätigkeit entfaltete, seinen Stoff mit kritischem Blicke behandelte und die Resultate liefern den Beweis, daß der Glaube auf das sittliche Gefühl der Menschen doch einwirkt: אכן רוח ה' באניש וישמחה שרי תבינם. (Job 32, 8.)

Mit sittlichem Wohlbehagen, mit einer geweckten Aufmerksamkeit haben wir die gelehrte Arbeit bis zu Ende gelesen und der Anhang hat uns freudig überrascht, und berechtigt uns zu der schönsten Hoffnung: „Frieden“ zu erreichen.

Was bisher keinem gelungen, wußte Herr v. Wertheimer mit seinem Streben nach Wahrheit zu erreichen.

Der Ruhm und der Stolz Israels, Sr. Ehrwürden Herr Joel Ungar „ז“, Rabbiner in Paks, der

größte Talmudist der Gegenwart, acceptirte ohne Rückhalt die von Herrn Verfasser anerkannten Interpretation der „Jüdischen Lehre.“ Dem Rabbiner Ungar folgte Sr. Ehrw. Herr Josuah Silberstein, Rabbiner der auth. orth. Gemeinde in Waizen.

Als talmudische Capacität ist er dem Rabb. Ungar ebenbürtig, sein immenses halach. Wissen erregt Bewunderung, er hat auch Glossen zu den 4 Theilen „Schulchan Aruch“ geschrieben, außerdem eine große Anzahl von Rechtsgutachten verfaßt, ja er steht sogar im Geruche wie sein Amtscollege Herr Ph. Plaut, Rabb. in N.-Surány, etwas fanatisch zu sein, der auch den Inhalt der Schrift vollständig acceptirte. Wahrlich ich konnte mein Staunen nicht ausdrücken, daß Herr v. Wertheimer so glücklich war und es verstanden hat, einen Magnet zu finden, divergirende Elemente aufzunehmen und zu sammeln. Für diesen Dienst wird ihm das Judenthum und besonders das ung. Judenthum ewig zum Danke verpflichtet bleiben.

Im Interesse der guten Sache wäre es erwünscht, da unsere Feinde stets unser Schriftthum und unsere Religion angreifen, wenn Rabbiner und Gemeinden, die bisher den Inhalt der Schrift nicht kennen, sich beeilen möchten, die Arbeit sich anzuschaffen, und die Anschauung jener Männer, die als Sterne erster Größe am Firmament des jüd. Himmels ewig glänzen werden, zu acceptiren, mit ihrer Aeußerung und Zustimmung den edlen Kreis zu erfreuen und die Einheit des Judenthums wieder herbeizuführen.

Von der Theiß, den 30. Szivan 5643.

— — l. — — n.
Rabbiner.

Zurückweisung der Blutbeschuldigung.

Von Dr. J. Hamburger, Landesrabbiner zu Strelitz in Mecklenburg.

Borurtheile sind bewährte und erwünschte Waffen des Hasses, um die Menge zu Werken der Bosheit aufzustacheln. So verhält es sich mit dem in den finstern Tagen des Mittelalters aufgetauchten Märchen vom Gebrauch des Christenblutes zur Passahfeier der Juden, daß die schrecklichen Scenen der Massenmorde und der Verwüstungen aller Art hervorrief und trotz aller Nachweise seines Unsinnes, als Spuckgestalt immer wiederkehrt und die Menge ängstigt und zu gräßlichen Gräueln hegt. Wir beabsichtigen dieses Märchen geschichtlich und wissenschaftlich zu beleuchten. I. Ursprung, Grund und Zeit seiner Entstehung und Verbreitung. Den Ursprung dieses Märchens haben wir in den Anschauungen des Heidenthums von den Gott wohlgefälligen Menschenopfern und in dessen Glauben an die Wunderkraft des Blutes für Weissagungen, Zaubereien u. u. m. zu suchen. Bei fast allen Völkern des Alterthums waren die Gräuelpfe der Menschenopfer heimisch. Der Gott Saturn, der unter verschiedenen Namen als z. B. Chronos bei den Griechen, Milkon bei den Carthagern, Moloch oder Melek bei den Kanaanitern, Ammonitern und Moabitern, Baal bei den Babyloniern¹ verehrt wurde, hatte in Asien und Europa seine Altäre und heiligen Höhen, auf

¹ Precatio et confessio jud. Augsburg 1521.

² Der ganze jüd. Glaube. Augsburg 1530.

³ Spiegel der Juden. Danzig 1544.

⁴ Judentheißel. Frippler 1589.

stricto unterlagt, von Privaten der Gouvernements Wilna und Kowno Land zu kaufen, und andererseits den Russen einschärft, an Juden Land weder zu verkaufen, noch zu verpfänden. Im Jahre 1881 wurde dieses Gesetz schon auf die gesammte jüdische Bevölkerung ausgedehnt. Dessenungeachtet bilden im westlichen Gebiete Juden das überwiegende Element unter der Classe der Vermittler beim Handel mit localen Producten. In jeder Gegend, welche Landwirthschaft und Industrie treibt, bestehen bekanntlich mathematisch genaue proportionale Beziehungen zwischen der Zahl der Producenten und den Personen, welche die Waaren verbreiten. Diese Beziehungen werden nicht blos durch die localen Productionsbedingungen, sondern auch durch die Stärke der Bevölkerung, den Zustand der Verkehrsmittel und eine ganze Reihe anderer Factoren bestimmt, welche mit der Lage des localen Marktes in Verbindung stehen. In den nord- und südwestlichen Gouvernements ist die Proportion zwischen Producenten und Zwischenhändlern vollständig zerstört, daher eine Menge unproductiver Kräfte, deren Unterhalt als eine schwere Bürde dem producirenden Bevölkerungstheile zufällt. Daraus entstehen hauptsächlich Excesse, wie wir sie in letztern Zeit erlebten. Wenn den Juden vollste bürgerliche Gleichberechtigung und das Recht der Freizügigkeit gewährt wird, so würde das gestörte Gleichgewicht in unseren Grenzgebiete von selbst wiederkehren. Zudem kann es keinem Zweifel unterliegen, daß die Ueberfiedlung eines Theiles der jüdischen Bevölkerung in solche Gegenden, wo der Mangel an Vermittlern im Handel besonders fühlbar ist, in kurzer Zeit dieser wichtige Lücke ausfüller würde. Die Beseitigung der beschränkenden Maßregeln, welche die Juden künstlich an die Scholle fesseln, würde sie somit aus einem absolut schädlichen Elemente in einen nützlichen und unser wirthschaftliches Leben belebenden Factor verwandeln. Als Mitglied der niedergesetzten Juden-Commission hielt ich es für meine Pflicht, schon jetzt meine Ansicht über die Judenfrage auszusprechen, mit der mich bekannt zu machen ich als Stadthaupt von Kiew und im Auftrage des ehemaligen General-Gouverneurs von Kiew im Laufe von 13 Jahren Gelegenheit hatte.“

P e r m i s c h t e s .

Wir erlauben uns die p. t. Herren Leser auf das Inserat der Verlagsbuchhandlung des Herrn M. G. Löwy's Sohn besonders aufmerksam zu machen!

* * Von der Geburtsstätte Abraham's. Die Pforte hatte vor Wochen den gelehrten Ministerialbeamten Hamdi Bey nach dem mesopotamischen Städtchen Urfah (chaldäisch; Ur), das als Geburtsort des Patriarchen gilt und wo sich noch dessen Stammhaus befinden soll, geschickt, um in diesem uralten Orte nach Alterthümern zu suchen. Hamdi Bey berichtete nun nach Konstantinopel, daß er auf dem vor Urfah befindlichen Nimrod Hügel („Tel Nimrod“) sehr alte Bauwerke, Grabsteine u. s. w. gefunden habe. Einige

Orientalisten werden sich nun nach Urfah begeben, um diese Alterthümer an Ort und Stelle zu untersuchen und photographisch aufzunehmen.

* * Dem ehrw. Herrn Rabb. Dr. Israel Hildesheimer verstarb seine Frau am 16. Sziwan und wurde Freitag den 17. unter großer Theilnahme zur ewigen Ruhe bestattet.

* * Jstóczy freigesprochen! Der Gegenstand der Anklage war der erschienene Artikel: „Die Verjudung des christlichen Staates.“ Die Antisemiten behaupten, daß die Juden, da weil sie ihre Religionsvorschriften beobachten, den Christen Aergerniß gegen, deshalb entsteht der Haß. Also müßte es nach der Logik der Antisemiten heißen: Nicht der Räuber der den Reisenden auf der Straße anhält, macht sich eines Verbrechens schuldig, sondern der Reisende ist zu bestrafen, weil er dieses Weges ziehend, dem Wegelagerer zum Raube Gelegenheit bot. Hätten sich die Juden sammt und sonders getauft, oder vom vornherein Christen gewesen, so hätten die Antisemiten keinen Stoff zu Judenhegen. Mendwich haßt die Getauften mehr als die Juden. Die Leute werden täglich alberner und Alter schützt nicht vor Thorheit.

* * London. Der „Board of Guardians“ läßt eine beträchtliche Anzahl von armen israel. Knaben auf seine Kosten ein nützliches Handwerk erlernen. Er sorgt, daß die Knaben an Samstag und jüdischen Feiertagen dispensirt sind und entschädigt dem entsprechend die Meister; einige Comitemitglieder besuchen regelmäßig die Werkstätten und überwachen so die Fortschritte der jungen Handwerker, welche später, sobald sie es im Stande sind, das für sie ausgelegte Geld nach und nach an den Verein zurückzahlen verpflichtet sind. Gegenwärtig hat der Verein, wie schon früher einmal, eine Ausstellung der von dieser Handwerkslehrlingen verfertigten Arbeiten veranstaltet, die den Gönnern dieser armen Knaben ein rechtes Bild von deren Leistungen zu geben geeignet ist und die jungen Leute zu immer größerem Fleiße veranlassen wird.

* * Petersburg. Bald nach den fluchwürdigen Judenverfolgungen in Kiew, Jelisawetgrad u. s. w. zeigte sich ein entschiedener Stillstand in einigen Handelszweigen und eine mehr und mehr um sich greifende Stockung in einigen andern, da die commercielle Thätigkeit sehr belebend auf die innern Handelsbeziehungen gewirkt hatten, mit einem Male wie abgeschnitten war. Die Moskauer Kaufmannschaft wies damals in einer Denkschrift an den Minister auf die Gemeinschädlichkeit der Ausschreitungen des Pöbels hin. Jetzt erschallen ähnliche Klagen aus den Fischereibezirken der Wolga und das Kaspiischen Meeres. So schreibt der „Astrach. Listok“: „In Folge der Grausamkeiten gegen die Juden liegt das früher so ausgebreitete Fischereiwesen vollständig darnieder. Die Juden waren früher die Hauptkäufer auf unseren Fischmärkten; kauften sie allein doch jährlich für 8—10 Mill. Rubel und zwar gegen baar. Ihrer Gewandtheit und Emsigkeit verdankte der Fischhandel einen

früher unbekanntem Aufschwung; denn sie vermittelten den Vertrieb unseres Fischreichthums bis in die entferntesten Gegenden des Reichs. In Folge des fast gänzlichen Verschwindens der Juden und des baaren Geldes mit ihnen, müssen unsere Fischereibesitzer ihre theuersten Waaren zu Spottpreisen los schlagen, um wenigstens ihre Arbeiter bezahlen zu können. Schon sind mehrere der bedeutendsten Handelsfirmen zu Grunde gegangen.“ Um den vollständigen Ruin der Wolga und damit des bedeutendsten Handelszweiges jener Gegenden abzuwenden, wird die Kaufmannschaft in Astrachan an das Ministerium eine Bittschrift senden, in der um vollständige Handelsfreiheit für die Juden und um die Gewährung des ungehinderten Aufenthalts derselben in jenen Gegenden gebeten wird.

* * Jerusalem. Entgegen den bisher aus Constantino- pel empfangenen Nachrichten, wonach die türkische Regierung den Verkauf der Gräber der Propheten Zechariah, Haggai und Malachai auf dem Olivenberg nicht dulden werde, kommt die Nachricht aus der hl. Stadt, daß der russische Archimandrit auf seinem Kauf bestehe, das bereits darauf bezahlte Geld zurücknehmen sich weigere, und einer Representation der jüdischen Gemeinde, die ihn bitten wollte, von seinem Vorhaben abzulassen, die Mittheilung macht, daß er sogar beabsichtige, das in der Nähe der Höhle Machpelah zu Hebron sich befindliche „Haus Abrahams“, welches von den Juden als heilig betrachtet wird, anzukaufen und es ebenfalls in eine Kirche des griechischen Ritus umzu- gestalten gedenke.

* * Jaffa. Vor einiger Zeit brachten wir das Dementi eines gewissen Feldstein, welcher aus Rumänien dahier eingewandert ist, und von welchem behauptet worden war, daß er seinen Sohn an die engl. Missionäre verkauft habe. Der Correspondent des „Jew. Chr.“ hält trotz dieses Dementis seine Mittheilung aufrecht. Feldstein giebt nunmehr selbst zu, daß er 500 Frs. von den Missionären empfangen habe aber später erst als sein Sohn den Missionären übergeben worden war. Als wenn es ein Unterschied wäre, ob der Seelenverkäufer vor oder nach dem Verkauf sein Geld empfangen hat ? „Jsr.“

Gingefendet.

Die k. k. Versicherungs-Gesellschaft **Riunione Adriatica di Sicurtà** in Triest, veröffentlicht folgenden Ausweis:*

Die General-Versammlung dieser Gesellschaft hat am 21. Juni in Triest unter dem Vorsitze ihres General-Directors Herrn Alexander Ritter v. Daninos, behufs Entgegennahme der Schlussrechnungen und des Directionsberichtes über die Operationen die im Jahre 1882 stattgefunden und geben wir in Folgendem einen kurzgeprägten Auszug aus diesen umfangreichen Vorlagen. I. Lebensversicherungen. Die am 31. Dez.

1882 in Kraft bestandenen Versicherungen betragen nach Abzug der Rückversicherungen fl. 5,812,789 Kapital und fl. 51,389 Rente in der Kategorie der Lebensversicherungen ferner fl. 18,777,348 Kapital und fl. 11,759 Rente in der Kategorie der Ablebensversicherungen. Die Prämieinnahme im Jahre 1882 belief sich auf fl. 1,101,367, das Erträgniß aus den Kapitalanlagen dieser Sektion bezifferte sich mit fl. 266,297. Für Lebens- und fällig gewordene Aussteuer- versicherungen wurden fl. 194,470, für Todesfalls- und zum Termin gelangte gemischte Versicherungen fl. 424,662 ausgezahlt, und zwar nach Abzug der Rückversicherungsantheile. Außerdem sind fl. 77,580 für am 31. Dezember noch schwebend gewesene Todesfalls- und Lebensversicherungen reservirt worden. Der Gewinn aus den Versicherungen mit Gewinnantheil beträgt fl. 33,575, wovon die Hälfte reservirt wird, um zuzüglich der Interessen am Ende des Trienniums unter die Bezugsberechtigten vertheilt zu werden. Die Prämienreserve für laufenden Versicherungen ist auf fl. 5,412,811 ermittelt worden, und zeigt gegenüber dem Vorjahre einen Zuwachs von fl. 316,346. Nach Abzug des Antheils der Versichererten, resultirt ein Gewinn im Betrage von fl. 39,608.20, welcher in den allgemeinen Rechnungsabluß übertragen wurde. II. Elementarversicherungen. a) Feuerversicherungs- Branche. Die Prämieinnahmen beliefen sich auf fl. 5,052,785 und sind gegen das Vorjahr um fl. 579,430 gestiegen. Das Prämien-Portefeuille mehrjähriger Versicherungen beträgt per ultimo Dezember fl. 15,449,809 und hat gegen das Vorjahr um fl. 2,243,113 zugenommen. Für Feuerschäden wurden fl. 3,164,463 ausbezahlt, wovon fl. 1,431,820 auf die Rückversicherer entfielen, und außerdem sind fl. 168,140 für schwebende Schäden in Reserve gestellt worden. Für Rückversicherungen wurden fl. 2,366,466 verausgabt. Die Baar Prämienreserve hat sich um fl. 85,152, auf fl. 1,356,592 erhöht. b) Transportversicherungs-Branche. Die eingenommenen Prämien beliefen sich auf fl. 182,784, die Rückversicherungen auf fl. 73,119, die bezahlten Schäden abzüglich Rückversicherungen auf fl. 55,334, und sind fl. 13,800 für schwebende Schäden reservirt worden. c) Hagelversicherungs- Branche. Die Prämieinnahme betrug fl. 2,016,087, die Rückversicherungen erforderten fl. 930,702 und die Schäden abzüglich Rückversicherungen kosteten fl. 847,176. Die von der Ratione seit deren Bestande geleisteten Entschädigungen in allen Branchen, erreichen die Summe von rund 109 Millionen Gulden. Der Gewinn, welcher nach Zurückstellung der verschiedenen Prämien- und Schadentreserven erübrigt, beläuft sich auf fl. 179,761.10, und zugleich des Saldo-Ueberschusses und der Zinsen des Gewinnst-Reservefondes auf fl. 209,636.95 wovon nach Uebersetzung von 20% an den Gewinnst-Reservefond und nach Abzug der Tantième für die Directoren und Revisoren, dann des Beitrages für die Spar- und Versorgungskasse der Gesellschaftsbeamten fl. 136,833.71 zur Disposition, resp. zur Dividendenvertheilung verbleiben. Die Reserven welche um fl. 434,150.77 gegen das Vorjahr gestiegen sind, betragen nun ins gesamt fl. 7,860,082.79 und bestehen aus folgenden Posten: fl. 5,412,811.55 Prämien-Reserve der Lebensversicherungen, fl. 1,356,592 Prämien-Reserve der Feuerversicherungen, fl. 17,300 Prämien-Reserve der Transportversicherungen, fl. 250,000 Reserve der Hagelversicherungen, fl. 161,500 Reserve für Courschwankungen, fl. 511,879.24 Gewinnst-Reservefond, fl. 150,000 Spezial-Gewinn-Reserve der Lebensversicherungs-Sektion. Das Vermögen der Spar- und Versorgungskasse der Gesellschaftsbeamten beträgt nun bereits fl. 196,981.19 Die Generalversammlung genehmigt die vorgelegten Rechnungsabslüsse und beschließt auf Antrag der Direction eine Dividende von 40 fl. pr. Actie zu vertheilen, die vom 2. Juli angefangen zur Auszahlung kommt. Hierauf wurden

* Siehe Jeschurun I. Jahrg. Nr. 12. Seite 98.

die auf der Tagesordnung stehenden Wahlen vorgenommen wobei Herr Gustav Landauer zum Mitglied der Direction und Herr Dr. Emil Freiherr v. Morpurgo zum Revisor wiedergewählt wurde. Schließlich wurde eine Abänderung des Art. 24 der Statuten beschlossen, nach welcher künftighin zwei Unterschriften (statt drei) zur Firmazeichnung genügen soll.

Die Emigrantenfamilie.

Von Ignaz Friedmann.

Während solcherweise das Elternpaar und das liebe Kind, ein jedes besonders und alle zusammen sich ungestört seinem Gedankengange und dem Zuge des Gemüthes überließ, trat das schelmische Messingmännchen an der alten Stockuhr so sachte und behutsam, als gälte es einem guten Scherz, heran, und holte das schwache dünne Hämmerlein 5mal nach dem gegenüberstehenden Amboss aus; und bei jedem Streiche den es führte, erzitterte das alte Gehäuse, und die larggedehnten vibrierenden Schläge der Uhr kündeten den Bewohnern des Hauses die 5. Nachmittagsstunde an...

Die Mahnung der Zeit kam eben recht. — Durch sie wurden die behaglichen Träumer auf die inzwischen eingetretene Wandlung des Tages aufmerksam, und gewahrten erst, daß die Stube längst schon in tiefe Dunkelheit gehüllt war.

„Es ist höchste Zeit die Lichter anzuzünden,“ rief plötzlich Mutter Hanna gegen die Töchter gewendet, aus. „Schon 5 Uhr! — wer hätte das nur gedacht?!“ Esther wartete nicht erst auf den Nachsatz der Mutter, sondern war sogleich bereit, der erhaltenen Weisung nachzukommen. Bei der ersten Erhellung der Stube zeigte sich eine lange — eigentlich durch mehrere an einander gerückte Tische verengerte Tafel, die mit den besten Gaben der Küche beladen war. Alles stand für das Purim-Mahl bereit. Mutter Hanna hatte es an nichts fehlen lassen, um dem schönen Feste seine Ehre zu geben. Die Tafel war so reich und prachtvoll bestellt, wie eine solche kaum anderswo in der Kille zu sehen und anzutreffen sein möchte. Nichts blieb da zu wünschen übrig! ...

Nicht stolze Girandole und Kandelaber, nicht kostbare Geräte von Gold und Silber waren es, die den Purimtisch Abraham Kohn's vor allen anderen zierten und auszeichneten; ja, nicht einmal das rauschige Flitterwerk von falschen Bouquets oder die kunstfertigen Erzeugnisse der Conditorei waren da zu finden. Was sich hier zur Schau stellte, war sammt und sonders einfach, schlicht, nach altjüdischem Brauch und Herkommen. Alles zeugte von dem emsigen Walten der Hausfrau, die dies so gut zu bereiten, so trefflich anzuordnen verstand.

Verantwortlicher Redakteur: **J. Israelfohn.**

Wir wollen einmal über die für die Gäste bereiteten Speisen, wie sie gerade vor uns liegen, eine kleine Revue anstellen! Schwerlich werden wir dabei der französischen Nomenclatur bedürftigen.

Was uns zunächst ins Auge fällt, sind die vollen üppigen „Purimkindel“, klein oder groß, dick oder dünn, wie sie eben der Zufall oder die Laune der Köchin heranzubilden möchte. Nicht neben diesen in besondrer Behältern liegen die lieblichen „Käuzel“, „Bengel“ und „Kippel“ und was sonst noch zu diesem Backwerkgeschlechte gehört. Unsern davon figurirt eine bunte vielgestaltige Schaar von allem, was in der jüdischen kulinarischen Kunstsprache den Namen „Küchel“ trägt; von dem allgemein beliebten „Weinküchel“ angefangen, bis zu den der frommer Boarmandise so ganz besonders wohlbehagenden „Pfeffer-, Ingber- und sonstigen Gewürzkücheln“ herab.

Aber alles bisher Erwähnte tritt bescheiden in den Hintergrund zurück, wenn wir einen Blick auf die vielfächerigen, mannigfach gefüllten, nahezu mit mathematischer Genauigkeit gebildeten, kreisrunden Pladen richten. Die zierlichen gleichförmigen Zacken an dem Rande rings herum können nicht verfehlen, selbst einem Maschinenkünstler unserer so weit vorgeschrittenen Neuzeit ein Lächeln des Beifalls und der Befriedigung abzunöthigen; besonders wenn es ihm gestattet wäre, eine genauere Untersuchung mit dem Innern desselben vorzunehmen.

(Fortsetzung folgt.)

Első magyar Machsor.

Den Anforderungen der Magyarisirung der Israeliten entsprechend, hat sich unterfertigte Verlagsbuchhandlung trotz bedeutender Kosten entschlossen, das **מְחֻזָּר**, die Gebete der hohen isr. Festtage für beide **Neujahrstage** und **Versöhnungstage in ungarischer Sprache** übersetzen zu lassen. Dieselbe wurde von den berufensten Fachmännern als eine vorzügliche gepriesen, die der ung. Literatur zur Zierde gereicht. Das

MACHSZOR

ist auf feinsten Velinpapier in den elegantesten Einbänden daselbst zu haben.

Gleichzeitig empfiehlt sich die Verlagsbuchhandlung zum besten Einkauf aller in dieses Fach einschlagenden Artikel.

M. E. Löwy's Sohn
Budapest, Königsgasse 1.

Első magyar Machsor.

Druck von **Wilhelm Kunosty** Budapest, Carlstring 19.